

Chancengleichheit im Niedersächsischen Schulsystem

Thesenpapier zum Landesausschuss der Schüler Union Niedersachsen am
28. November 2015 in Hannover



Verfasser:

Anna Grill (KV Heidekreis)

Philipp Heitmann (KV Oldenburg-Stadt)

Johannis Wilbertz (KV Wesermarsch)

1 Chancengleichheit im niedersächsischen Schulsystem

2

3 1. Was ist Chancengleichheit und warum ist sie im Schulsystem wichtig?

4 Chancengleichheit im Schulsystem bedeutet, dass jeder Schüler während seiner Schulzeit
5 die gleichen Chancen haben muss wie seine Mitschüler. Besondere Wichtigkeit hat dies, da
6 in der Schule die Grundlagen für Partizipation und Teilhabe an der Gesellschaft gelegt
7 werden.

8 Problematisch kann es dabei werden, wenn Schüler aus einkommensschwachen oder
9 sogenannten bildungsfernen Familien kommen. Damit sie dadurch nicht nachteilig
10 eingeschränkt werden und dennoch ihre Leistung voll entfalten können, muss überlegt
11 werden, wie die Situation in Niedersachsen verbessert werden kann.

12

13 2. Aktuelle Situation

14 Die Chancengleichheit an bundesdeutschen Schulen wird regelmäßig durch den
15 Chancenspiegel der Bertelsmann-Stiftung dargelegt, dabei schnitt das Bundesland
16 Niedersachsen in den letzten Jahren durchschnittlich ab. Während Niedersachsen in der
17 Inklusion durchschnittlich gute Noten erhielt und sich gegen die anderen Bundesländer
18 durchsetzen konnte, zeigte sich dort auch, dass es vor allem im Bereich der
19 Ganztagschulen Nachholbedarf gibt. Des Weiteren befindet sich Niedersachsen im
20 Bereich Durchlässigkeit zwischen den Schulformen im unteren Bereich des
21 Bundesländervergleichs.

22 2.1 Außerschulische Veranstaltungen und Fahrten

23 Erkanntes Problem des Schulsystems in Sachen Chancengleichheit ist unter anderem die
24 Finanzierung von Schulfahrten und Austausch. Für die Finanzierung müssen die Eltern
25 im Regelfall persönlich aufkommen. Eine Finanzierung für Schüler aus Familien, die
26 Sozialleistungen beziehen, ist zwar möglich. Der bürokratische Aufwand ist jedoch ebenso
27 wenig zu unterschätzen, wie die Finanzierungsprobleme für Kinder, deren Eltern keine
28 Sozialleistungen beziehen. Können Kinder aus finanziellen Gründen etwa nicht an
29 Klassenfahrten teilnehmen, kann das das Klima innerhalb der Klasse negativ beeinflussen.
30 Auch fehlen den Kindern wichtige Möglichkeiten zum Erlernen sozialer Kompetenzen.

31 Kosten von weiteren extracurricularen Veranstaltungen, etwa Konzerten oder Schulfesten,
32 tragen, wenn sie durch die Erziehungsberechtigten der Kinder selbst nicht getragen werden
33 können, häufig Förder- oder Elternvereine. Wenn diese Vereine nicht existieren bzw. nicht

34 die möglichen Mittel zur Verfügung haben, ist es für die Kinder nur selten möglich, an
35 diesen Veranstaltungen teilzunehmen. Hier steht eine Hilfe durch den Staat meist nicht zur
36 Verfügung.

37 Können die Schüler aus finanziellen Gründen an solchen außerschulischen Veranstaltungen
38 nicht teilnehmen, verpassen sie nicht nur spannende und lehrreiche Erlebnisse, die ihre
39 Entwicklung positiv beeinflussen können, sondern es besteht auch die Gefahr, dass sie
40 innerhalb der Klasse als „gebrandmarkt“ gelten und Opfer von Häme und Spott werden.

41 Sinnvoll wäre es etwa, durch den Schulträger eine Finanzierungsstelle zu schaffen, die
42 Schülern, deren Eltern, die Kosten von Schulveranstaltungen und extracurricularen
43 Aktivitäten nachweislich nicht tragen können, finanziell hilft, an diesen Veranstaltungen
44 teilzunehmen. Zudem sollte der Schulvorstand der betreffenden Schule eine auf die Schüler
45 abgestimmte Kostenobergrenze bestimmen, um die Eltern oder andere Kostenträger nicht
46 zu stark zu belasten. Dadurch können zudem die Fördervereine entlastet werden.

47 2.2. Beförderungskosten

48 Eine weitere Belastung sind vor allem die Beförderungskosten für Schüler der gymnasialen
49 Oberstufe. Diese werden ab der elften Klasse nicht mehr vom Landkreis bzw. der kreisfreien
50 Stadt bezahlt, sondern müssen von den Schülern bzw. den Eltern selbst getragen werden.
51 Auch eine Ermäßigung findet meist nicht statt. Gerade für Kinder aus ländlichen Regionen
52 kann dies zum Problem werden: Das nächste Gymnasium ist weit weg, die Zug- oder
53 Busfahrt dauert sehr lange und ist dementsprechend teuer. Kosten bis zu 120 Euro pro
54 Monat sind hier keine Seltenheit.

55 Bei sozialschwachen Familien werden diese Beförderungskosten in der Regel übernommen
56 oder zumindest bezuschusst. Schwierig wird es jedoch, wenn die Familien ein gerade
57 „ausreichendes“ Einkommen haben und keine Sozialleistungen beziehen. Hier ist die
58 Bewältigung der hohen Kosten meist ein großes Problem.

59 Daher ist es essentiell, dass die Kosten für die Beförderung sämtlicher Schüler auch in der
60 Oberstufe übernommen werden. Um die Kommunen zu entlasten, sollte das Land diese
61 Kosten tragen. Nur so wird allen Schülern ermöglicht, den Unterricht zu besuchen.

62 2.3 Schulmaterialien

63 Ein ähnlicher Konflikt zeigt sich bei den Kosten für Schulmaterialien. Auch hier können
64 Oberstufenschüler beispielsweise Schulbücher nicht mehr kostenlos oder kostengünstig
65 über die Schule ausleihen, sondern müssen alle oder zumindest viele Bücher selbst kaufen.

66 Dazu kommen Kosten für Arbeitshefte und gewöhnliche Schulmaterialien, wie Blöcke,
67 Stifte usw. Auch graphische Taschenrechner, wie sie etwa ab der Mittelstufe für den
68 Mathematikunterricht benötigt werden oder elektronische Übersetzer, die oft spätestens
69 ab der Oberstufe im Fremdsprachenunterricht genutzt werden, kosten hohe Summen.

70 Zwar können Kinder aus sozialschwachen Familien im Rahmen des Bildungspaketes jährlich
71 100 Euro für Schulbedarf erhalten. Auch hier ist jedoch wieder der hohe bürokratische
72 Aufwand zu erwähnen. Problematisch ist weiterhin, dass die genannte Summe oft nur einen
73 Teil der Kosten deckt – meist muss trotzdem ein nicht unerheblicher Betrag von den Eltern
74 getragen werden. Natürlich können die Materialien auch gebraucht gekauft werden – in der
75 Menge sind die Kosten aber meist dennoch sehr hoch. Es kann auch vorkommen, dass
76 Lehrer etwa die teurere, aktuellste Auflage eines Buches verlangen.

77 Daher ist es nötig, dass sowohl die in der Oberstufe benötigten Schulbücher, als auch
78 technische Geräte, wie graphische Taschenrechner und elektronische Übersetzer, über die
79 Schule ausgeliehen werden können.

80 [2.4 Nachhilfe](#)

81 Des Weiteren, wandelt sich die Gesellschaft immer mehr dahingehend, dass beide
82 Elternteile eines Kindes arbeiten bzw. die Eltern nichtmehr in einer Familie zusammen
83 leben. Das bedeutet, dass eine Nachbereitung des Lernprozesses durch die Eltern nach der
84 regulären Schulzeit nicht immer gewährleistet ist. Den betroffenen Schülern fehlt somit
85 nach der Schule eine Bezugsperson, die bei der Verinnerlichung des Lernstoffes unterstützt
86 und dem Kind beim heimischen Lernprozess dauerhaft und regelmäßig zur Seite steht.
87 Zudem kommt es immer häufiger vor, dass Eltern nicht denselben Bildungsstand haben,
88 den das Kind anstrebt. Sie sind somit oftmals nicht qualifiziert genug, um das Kind beim
89 Lernprozess zu unterstützen.

90 Helfen kann qualifizierte Nachhilfe. Schüler aus einkommensschwachen Familien können
91 sich diese jedoch oft nicht leisten. Es gibt zwar meist auch kostengünstige bzw. kostenlose
92 Angebote an den Schulen, etwa „Schüler helfen Schülern“. Diese Konzepte sind jedoch nur
93 bis zu einer bestimmten Klassenstufe verfügbar. Auch Nachhilfeunterricht können Kinder
94 aus sozialschwachen Familien im Rahmen des Bildungspaketes erstattet bekommen. Doch
95 gerade für Familien, die keine Sozialleistungen beziehen bzw. knapp oberhalb der
96 diesbezüglichen Einkommensgrenze liegen, können die Kosten für Nachhilfe erdrückend
97 sein.

98 Eine Möglichkeit, um die Chancengleichheit hier zu verbessern, ist die Einrichtung von
99 offenen Ganztagschulen. Hier wird es Kindern unabhängig von ihrem sozialen
100 Hintergrund ermöglicht, unter Zuhilfenahme von qualifiziertem Personal den
101 Lernfortschritt, zu festigen. Somit würde man jedem Schüler ermöglichen, den
102 außerschulischen Lernprozess bei Lernproblemen im heimischen Umfeld in die Schule zu
103 verlegen. Die offene Ganztagschule bietet hier großes Potential, da jeder Schüler
104 individuell nach seinem Förder- und Förderbedarf die Zusatzangebote der Schule nutzen
105 kann. Gleichzeitig können die Schüler ihren Hobbys und Interessen nachgehen, da sie nicht
106 gezwungen sind, sämtliche Angebote der Schule zu nutzen, wie dies etwa bei einer
107 geschlossenen Ganztagschule der Fall wäre.

108

109 3. Chancengleichheit im internationalen Vergleich

110 Wie oben festgestellt wurde, ist die Chancengleichheit in Deutschland nicht immer
111 gegeben. Dieses negative Fazit setzt sich auch international fort. Deutschland belegt etwa
112 mit den USA einen der letzten Plätze in einer Studie des Deutschen Institutes für
113 Wirtschaftsforschung (DIW). In dieser Studie schneiden hingegen die skandinavischen
114 Länder sehr gut ab. Die Gründe für den internationalen Misserfolg werden als Folge von
115 Fehlern im Bildungssystem bezeichnet. Das Institut fordert, dass die Durchlässigkeit des
116 Systems erhöht wird und Kinder aus sog. bildungsfernen Familien frühzeitig gefördert
117 werden.

118 Dennoch lässt sich auch im internationalen Vergleich kaum Chancengleichheit feststellen.
119 Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern wie etwa Spanien, Italien und Griechenland
120 schneidet Deutschland besser ab. Dies liegt darin begründet, dass in Ländern mit einer
121 geringeren Wirtschaftsleistung die Aus- und Weiterbildung oftmals durch andere
122 Prioritäten wie zügiges Geldverdienen ersetzt werden.

123

124 4. Fazit

125 Niedersachsen hat großes Potential seine Chancengleichheit zu verbessern und somit für
126 ein gerechteres Schulsystem zu sorgen. Dafür müssen jedoch einige Faktoren angepasst
127 werden, gerade was die Übernahme von Kosten und die Durchlässigkeit im Schulsystem
128 angeht.

129 Eine vollständige Chancengleichheit ist nahezu unerreichbar. Dennoch ist es für
130 Niedersachsen durchaus möglich, hier einen besseren Standard zu erreichen und somit
131 auch Vorbild für andere Bundesländer in Deutschland zu werden.

132 Die Schüler Union Niedersachsen fordert daher:

- 133** 1. Eine ohne großen bürokratischen Aufwand zu erreichende Übernahme von Kosten
134 für außerschulische Veranstaltungen sowie Ausflügen und Klassenfahrten bis
135 einschließlich zur Mittelstufe für Schüler, die eine entsprechende Bedürftigkeit
136 nachweisen können.
- 137** 2. Eine vollständige Übernahme der Beförderungskosten auch für Schüler der
138 Oberstufe.
- 139** 3. Die Möglichkeit auch in der Oberstufe Schulbücher ausleihen zu können, sowie
140 technische Geräte, etwa graphische Taschenrechner, über die Schule ausleihen zu
141 können.
- 142** 4. Die landesweite Einrichtung offener Ganztagschulen.